



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Dietram Müller

## Von Doriskos nach Therme. Der Weg des Xerxes-Heeres durch Thrakien und Ostmakedonien

aus / from

### Chiron

Ausgabe / Issue **5 • 1975**

Seite / Page **1–12**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1467/5816> • urn:nbn:de:0048-chiron-1975-5-p1-12-v5816.7

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

DIETRAM MÜLLER

## Von Doriskos nach Therme

### *Der Weg des Xerxes-Heeres durch Thrakien und Ostmakedonien*

Wer sich über die Marschstrecke informieren will, auf der das Invasionsheer des Perserkönigs im Frühsommer 480 Nordgriechenland durchquerte, findet in unseren Geschichtsatlantent<sup>1</sup> gewöhnlich eine Linie, die in vagem Abstand zur Küste der Ägäis vom Hellespont nach Akanthos nahe beim Isthmus der Athoshalbinsel führt und von dort aus geradlinig, quer durch die Gebirge der Chalkidischen Halbinsel, Therme erreicht. Mitunter wird auch der Abstecher nach Akanthos als unnötiger Umweg empfunden und deshalb ein direkter Weg vom Strymon nach Therme eingezeichnet.<sup>2</sup> Solche Darstellungen vereinfachen allzusehr; sie berücksichtigen weder die doch sehr ins einzelne gehenden Angaben Herodots noch die Gliederung der Landschaft, die den Verlauf von Verkehrswegen und Truppenbewegungen ganz wesentlich mitbestimmt.

Herodot beschreibt den persischen Vormarsch (7, 108–127) durch Thrakien und Ostmakedonien zum Teil sehr genau. Er gibt sehr viel mehr topographische Einzelheiten als für die nachfolgende Strecke zwischen Therme und den Thermopylen, deren Kenntnis er bei dem Publikum, für das er schrieb, wohl eher voraussetzen konnte. Sicherlich war ihm das Gebiet aus eigener Anschauung bekannt, obwohl er das nicht ausdrücklich – wie so oft im Ägyptenbericht – betont.<sup>3</sup> Vermutlich hat er auf seinen Reisen den bequemerem Seeweg benutzt, so daß er die Küste weit besser kannte als das Binnenland. Tatsächlich gibt er präzise topographische Angaben nur für das Küstengebiet. Außerdem stand ihm keine genaue Landkarte zur Verfügung, so daß einige Versehen, besonders in der Beschreibung des Binnenlandes, nicht verwunderlich sind. Die Hauptschwierigkeit in Herodots Bericht liegt jedoch in den widersprüchlichen Angaben über die Marschordnung des Heeres. In der Beschreibung der Strecke von Doriskos bis Akanthos (108–115) erhält

---

<sup>1</sup> Z. B. Westermanns Großer Atlas zur Weltgeschichte, Braunschweig 1965; Atlas of the Classical World, London 1959.

<sup>2</sup> E. ROTHERT, Karten und Skizzen aus der Geschichte des Altertums, Düsseldorf 1911.

<sup>3</sup> Daß er die Insel Thasos selbst besuchte, berichtet Herodot 2, 44, 4 und 6, 47; auch 7, 115, 3: τὴν δὲ ὄδον ... σέβονται μεγάλως τὸ μέχρι ἐμεῦ, scheint für eigene Erkundung in Thrakien zu sprechen.

der Leser den Eindruck, als sei das gesamte Heer auf einem einzigen Wege marschiert: «Diesen Weg, den König Xerxes mit dem Heer zog, ebneten die Thraker weder ein noch besäen sie ihn, sondern haben bis zu meiner Zeit eine heilige Scheu vor ihm.» (115, 3) Doch plötzlich (121) wird nachgetragen, daß das Heer in drei Abteilungen auf ganz verschiedenen Wegen marschierte: «Bis Akanthos war das Heer von Doriskos aus in folgender Ordnung marschiert: Xerxes hatte das ganze Landheer in drei Teile geteilt. Einen davon ließ er am Meer entlang ziehen in enger Fühlung mit der Flotte; diesen führten Mardonios und Masistes. Das zweite Drittel des Heeres ging mitten durchs Land, Führer waren Tritantaichmes und Gergis. Der dritte Teil, bei dem Xerxes selbst war, marschierte zwischen den beiden anderen, mit den Feldherren Smerdomenes und Megabyzos.»

Wie passen diese beiden Angaben zusammen, und wie soll man sich die Marschstrecke im einzelnen vorstellen? Herodots Bericht allein gibt auf diese Frage keine befriedigende Antwort; daher muß die Betrachtung des Geländes ergänzend hinzukommen. Da die bisherigen Behandlungen der Xerxes-Invasion zu wenig aus eigener Anschauung des Geländes zu sprechen scheinen,<sup>4</sup> hielt ich es für sinnvoll, die Frage der Marschstrecke durch Nordgriechenland nach eingehender Betrachtung der landschaftlichen Gegebenheiten neu zu erörtern. Zu diesem Zweck habe ich im Februar und im Juli 1969 mehrere Fahrten durch Makedonien und Thrakien unternommen und werde in den folgenden Zeilen die Angaben Herodots und die Beschaffenheit des Geländes nebeneinanderstellen, um so eine möglichst zutreffende Vorstellung vom Weg des Xerxesheeres von Doriskos nach Therme zu erhalten.

### *Doriskos*

Nach dem Übergang über den Hellespont bei Abydos war das Heer an der Küste des Schwarzen Meerbusens entlang, vorbei an der Stadt Ainos im Mündungsgebiet des Euros,<sup>5</sup> nach Doriskos gelangt (Karte 1). «Doriskos» hieß nach Herodot (7, 59, 1) sowohl die ganze Mündungsebene des Euros als auch ein persisches Kastell, das beim Skythenfeldzug angelegt worden war. Hier wollte Xerxes Heer und Flotte ordnen und besichtigen. Das Heer fand genügend Platz zum Lagern in der Ebene zwischen den Flußarmen und dem Rand des Hügelgebiets im Westen; die Flotte landete an dem anschließenden, ca. 18 km langen Küstenstreifen, der im

<sup>4</sup> Zu nennen sind hier in erster Linie die Ausführungen in den Kommentaren von H. STEIN (Herodotos, Buch VII<sup>6</sup>, Berlin 1908, ND 1963), W. W. HOW - J. WELLS (A Commentary on Herodotus<sup>2</sup>, Oxford 1928) und R. W. MACAN (Herodotus, London 1908, Bd. I zu 7, 108-127, Bd. II, Appendix II, 137-139) sowie die Darstellungen von G. B. GRUNDY (The Great Persian War, London 1901, 220 ff.) und J. L. MYRES (Herodotus, Father of History, Oxford 1953, 224-228).

<sup>5</sup> Ainos lag vermutlich an der Stelle der heutigen türkischen Stadt Enez; cf. S. CASSON, Macedonia, Thrace and Illyria, Oxford 1926, 255 ff.

Westen durch das Kap Serreion (heute Akr. Makri) begrenzt wird (Taf. 1 Abb. 1). Er ist flach und war mit seinen Sandstränden gut dazu geeignet, die Schiffe an Land zu ziehen und zu überholen. Die genaue Lage des Kastells Doriskos ist durch die Forschungen von BAKALAKIS<sup>6</sup> mit einiger Sicherheit festgestellt worden. Auf einem Hügelsporn unmittelbar westlich der Bahnlinie Alexandrupolis–Edirne, der von den Einwohnern der Gegend τὰ σαράγια (Palast) genannt wird, fanden sich Scherben und Mauerreste (Taf. 1 Abb. 2). Der Kastelhügel ragt ein Stück in die Ebene hinein und gewährt einen weiten Überblick über die Eurosebene bis zum jenseitigen Gebirgsrand. Man kann sich gut vorstellen, daß Xerxes von hier aus sein Heer betrachtete.

Der Angabe Herodots, daß das Heer nach der Zählung in mehrere Abteilungen aufgeteilt wurde (121, s. o.), muß man wohl Glauben schenken, denn daß eine so große Menschenmenge in mehreren Säulen marschierte, ist sehr wahrscheinlich. Daß diese jedoch in der von Herodot beschriebenen schematischen Weise ständig auf drei parallelen Strecken nach Westen zogen, ließ die Beschaffenheit des Geländes nicht zu. Die Annahme ANDERSONS,<sup>7</sup> daß eine Heeresabteilung den Euros aufwärts, dann am Nordfuß des Rhodopegebirges entlang und schließlich den Axios abwärts nach Therme marschiert sei, kann von vornherein ausgeschlossen werden. Ganz abgesehen von dem riesigen Umweg dieser Strecke wäre hierbei die Verbindung zu den beiden anderen Teilen des Heeres völlig verlorengegangen. Daß einige Soldaten an Bord der Schiffe mitfuhren, ist wahrscheinlich; daß Herodot aber darin die küstennahe Marschsäule gesehen habe, wie MACAN<sup>8</sup> vermutet, läßt sich aus der Formulierung παρὰ θάλασσαν ἰέναι ὁμοῦ τῷ ναυτικῷ (121, 2) keinesfalls herauslesen.

### *Doriskos – Neapolis*

Zu Beginn des Marsches bot sich dem Heer westlich von Doriskos leicht gewelltes, von einigen kleinen Bachläufen durchzogenes, gut gangbares Gelände. Xerxes zog an den Festlandsniederlassungen der Samothraker vorbei (108; cf. 59): Sale, vermutlich an der Stelle des heutigen Alexandrupolis, Zone, dessen genaue Lage in der Nähe von Kap Makri noch nicht feststeht, und Mesambria, dessen Reste etwa 10 km westlich von Kap Serreion (Makri) gefunden wurden (Taf. 2 Abb. 3).<sup>9</sup> Als erstes Gelände Hindernis schiebt sich das Ismaros-Gebirge wie ein Riegel zur Küste vor; es ist zwar nur 662 m hoch, fällt aber ziemlich steil nach Süden hin ab (Taf. 2 Abb. 3). Herodots Angaben zu diesem Abschnitt sind spärlich. Er berichtet vom Überschreiten des Lisos-Flusses, den er zwischen den Orten Mesambria und Stryme

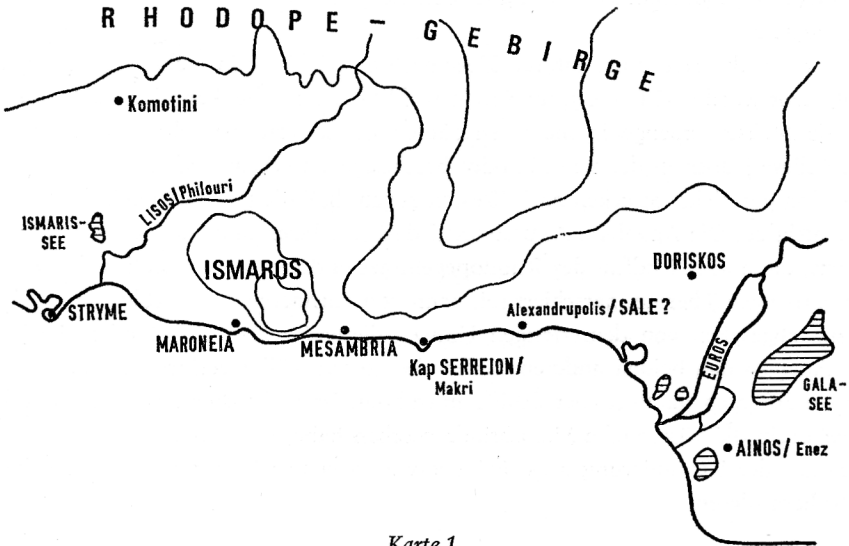
<sup>6</sup> Γ. Πακαλάκη, Ἀρχαιολογικὲς ἐρευνες στὴ Θράκη 1959–60, Thessaloniki 1961, 18.

<sup>7</sup> W. F. ANDERSON, Papers of the University College of Sheffield, 1897, 250. Vgl. GRUNDY 221.

<sup>8</sup> Macan, Bd. I 1, 151 f. (zu 7, 121).

<sup>9</sup> Cf. BAKALAKIS, Ἀρχαιολογικὲς ἐρευνες, 12–16.

lokalisiert. Stryme sei nach Mesambria die nächste Polis in westlicher Richtung, zu Thasos gehörig (108, 2). Da der einzige nennenswerte Fluß westlich von Mesambria der Philouri ist, geht man wohl nicht fehl, wenn man ihn mit dem Lisos gleichsetzt. Stryme muß dann westlich dieses Flusses liegen; es ist vermutlich der Ort, dessen Reste auf einem Hügel in den Lagunen unmittelbar westlich der Philouri-Mündung ausgegraben wurden.<sup>10</sup> Gestützt wird diese Annahme durch die Bemerkung Herodots, daß der Ismaris-See zwischen Maroneia und Stryme liege



Karte 1

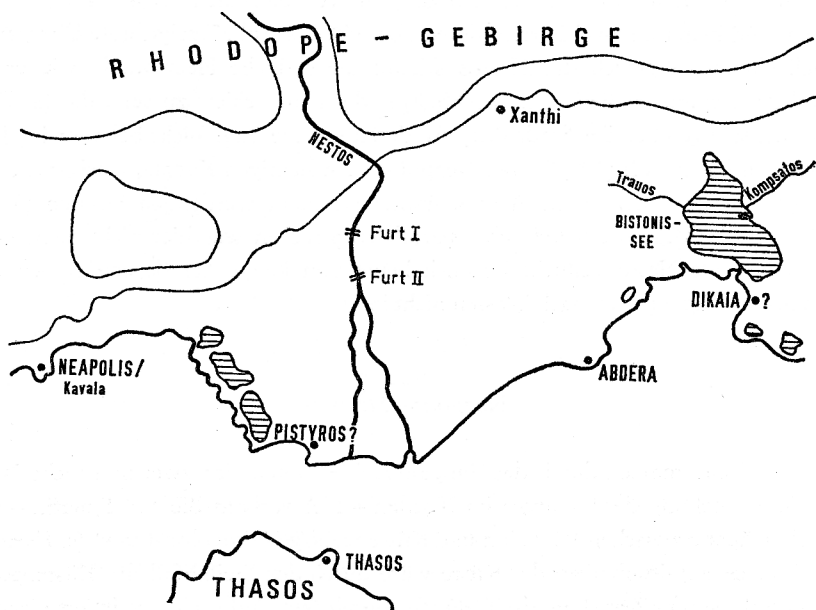
(109, 1). Zu widersprechen scheint, daß im Verlauf der Küste die nächste Stadt nach Mesambria Maroneia ist und daß Maroneia erst *nach* Überschreiten des Lisos-Flusses genannt wird (109, 1). Die Lösung dieser Schwierigkeit ergibt sich, wenn man bei der Rekonstruktion der Marschstrecke die Geländeformen mehr als bisher in die Überlegungen miteinbezieht. Es dürfte kaum möglich sein, daß ein großes Heer den Steilabfall des Ismaros-Gebirges zur Ägäis passiert hat.<sup>11</sup> Noch heute führt kein Fahrweg durch diesen ungangbaren Küstenabschnitt. Die Gegebenheiten des Geländes sprechen weit eher dafür, daß der flache Übergang nördlich von Mesambria benutzt wurde, der in die Ebene von Komotini führt (s. Karte 1). Nachdem das Heer von Doriskos aus in zwei oder drei Säulen durch die Küstenebene marschiert war, gab es über den Paß nur einen Weg. In der Ebene war dann wieder die Entfaltung in mehrere Marschkolonnen möglich, die den Lisos in der Ge-

<sup>10</sup> Cf. G. BAKALAKIS, Προαναασκαφικές έρευνες στη Θράκη, Thessaloniki 1958, 91 ff.; ders., Ανασκαφή Στρώμης, Thessaloniki 1967.

<sup>11</sup> Cf. Taf. 2 Abb. 3 und BAKALAKIS, Προαναασκαφικές . . ., 93 f.

gend nördlich des Ismaros überschritten, vermutlich an mehreren Stellen. Sein Wasser reichte für das Heer nicht aus (108, 2).

Dieser Streckenverlauf läßt die zunächst verworren erscheinenden Angaben Herodots klarer werden. Der Lisos fließt tatsächlich für einen, der diesem Weg folgt, zwischen Mesambria und Stryme, das die nächste Polis ist, die auf dem Weg nach Westen erreicht wird; Maroneia liegt abseits. Daß es erst nach Überschreiten des Lisos in der Reihe der Städte genannt wird, an denen Xerxes vorbeizog, hat seinen Grund wohl darin, daß es eben nur, wie noch heute, von Westen erreichbar war.



Karte 2

Im Gebiet zwischen Lisos und Nestos behinderten keine Gebirge den Vormarsch, wohl aber die zahlreichen Lagunen und Sümpfe, die einen Marsch an der Küste entlang sicherlich unmöglich machten (Taf. 2 Abb. 4 und Taf. 3 Abb. 5). Herodot bestätigt das durch die Bemerkung, das Heer habe die Küstenstädte links liegen gelassen (109 ταύτας μὲν δὴ τὰς πόλεις τὰς παραθαλασσίας τε καὶ Ἑλληνίδας ἐξ εὐωνύμου χειρὸς ἀπέργων παρεξήϊε); sie waren viel leichter für die Flotte erreichbar. Bei ihrer Aufzählung läßt Herodot Stryme, da schon 108, 2 erwähnt, aus. Die südlichste Marschgruppe dürfte das Nordufer des Ismaris-Sees (Taf. 3 Abb. 5) passiert haben (109, 1); die beiden anderen konnten weiter nördlich die Komotini-Ebene durchqueren. Der große Bistonis-Lagunensee, dessen Südufer keine durchgehende Landverbindung darstellt, zwang alle Heeresteile, den schmalen Durchgang zwischen seinem Nordufer und dem Gebirgsrand zu benutzen (Taf. 3 Abb. 6).

Unmittelbar ostwärts seiner Mündung lag vermutlich die Polis Dikaia, nordöstlich des Dorfes Phanari.<sup>12</sup> Auch Abdera, dessen Trümmer sich auf einem Hügel an der Küste unweit des Dorfs Polystylon befinden, blieb links der Marschstrecke (109). Die Flotte durchfuhr die Meerenge zwischen der Küste der Abderiten und der Insel Thasos.

Während Herodot ausführlich vom Brückenbau über den Strymon spricht (7, 24 f. 114), erfahren wir vom Übergang über den Nestos, der doch ein zumindest ebenso wasserreicher Fluß ist, nichts Näheres. Der Grund dafür ist wahrscheinlich, daß der Nestos in seinem Unterlauf ein breites und nicht sehr tief eingeschnittenes Bett hat. Im Sommer wird es ziemlich trocken, nur von einzelnen Wasserläufen durchzogen, und bietet an zwei Furten, deren obere Taf. 4 Abb. 7 zeigt, gute Übergangsmöglichkeiten. Westlich des Nestos scheint die südliche Heeressäule wieder am Rand des Lagunengebiets (Taf. 4 Abb. 8) entlang marschiert zu sein, da das Zugvieh den salzigen See der Stadt Pistryros, deren genaue Lage nicht bekannt ist, leergetrunken haben soll (109, 2). Bei Neapolis, dem heutigen Kavala, verengt sich die Küstenebene zu einem nach Westen immer schmaler werdenden Streifen (Taf. 7 Abb. 11); ein Marsch auf mehreren parallelen Strecken war hier nicht mehr möglich. Die steile Nestoschlucht ist noch heute von keiner Straße erschlossen und kam als Durchgangsweg nach Westen nicht in Frage.

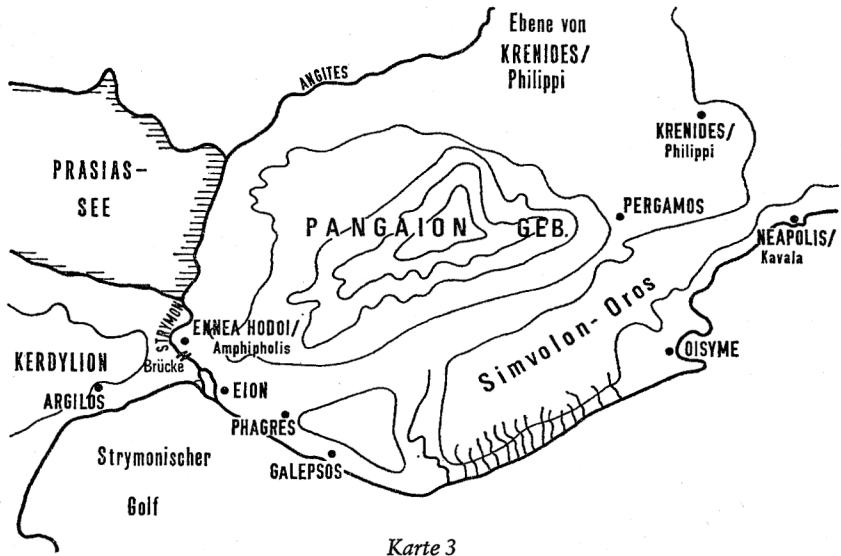
### *Neapolis – Strymon*

Für den Weitermarsch durch das Pangaiongebiet boten sich zwei natürliche Wege an: die Umgehung des Gebirges im Norden – hier verläuft die Via Egnatia – und der Durchgang zwischen Pangaion und Küstengebirge (Simvolon-Oros) (s. Karte 3). Ein Marsch unmittelbar an der Küste wäre durch den Steilabfall des Küstengebirges und die starke Zertalung des Geländes durch Bachläufe sehr erschwert worden; noch heute gibt es dort keine Straße.<sup>13</sup> Das Vorhandensein zweier Durchgangswege durch das Pangaiongebiet bestätigt Herodots Beschreibung des Angriffs des Megabazos auf die am Strymon lebenden Paionen (5, 15). Die Paionen erwarteten die Perser auf der südlichen Route (ἔξιστρατεύσαντο πρὸς θαλάσσης), also wohl ostwärts von Eion, wo das breite Tal zwischen Pangaion und Simvolon-Oros in die Küstenebene übergeht, während diese das Pangaion-Gebirge im Norden umgingen (τὴν ἄνω ὁδὸν τρέπονται). Daß die Hauptmasse des Xerxesheeres über den niedrigen sapäischen Paß, auf dem auch die heutige Straße das Küstengebirge überwindet, die Ebene von Krenides (dem späteren Philippi) erreichte und dann durch das Tal südlich des Pangaion (Taf. 5 Abb. 9) zog, bestätigt Herodot (112): Das Pangaion-Gebirge blieb zur Rechten (ἐκ δεξιῆς χειρὸς τὸ Πάγγαιον ὄρος ἀπέργων),

<sup>12</sup> Cf. ΒΑΚΑΛΑΚΙΣ, Προανασκαφικὲς . . ., 89 f.

<sup>13</sup> MACAN II 138 nimmt hier den Durchmarsch der dritten Heeressäule an.

und der Marsch führte unmittelbar (παρ' αὐτὰ τὰ τείχεα) an den befestigten Städten der Pierer, Phagres und Pergamos, vorbei. Pergamos lag vermutlich auf einem steilen Hügel unweit nördlich von Eleftherupolis am Osteingang des genannten Tales; Phagres wird an seinem Westausgang bei Orfano vermutet.<sup>14</sup> Die genaue Beschreibung des Gebietes nördlich des Pangaion (110–111. 112), die Bemerkungen, daß



Xerxes auch hier vorbeigezogen sei (113, 1) und daß alle Völker des Binnenlandes außer den Satren zum Mitziehen gezwungen wurden (110, 1), legen die Vermutung nahe, daß ein Teil des Heeres den Weg nördlich um das Pangaion-Gebirge herum genommen hat und durch die Senke des Angites-Baches zur Übergangsstelle über den Strymon gelangte (siehe Karte 3).

Im Gegensatz zum Nestos ist das Bett des Strymon zwischen dem Kerdylion-Gebirge und dem Hügel von Amphipolis tief eingeschnitten (Taf. 7 Abb. 12). Er ließ sich daher nicht ohne weiteres in Furten überschreiten, sondern erforderte eine Brücke. Nördlich von Amphipolis hatte sich der Strom im Altertum zu einem großen See erweitert, dem Prasias-See,<sup>15</sup> der den größten Teil der Strymonniederung bedeckte.<sup>16</sup> In der Küstenebene (Taf. 6 Abb. 10) teilt sich der Strymon in mehrere Arme auf, die durch sumpfiges Gelände das Meer erreichen. Der Brückenbau war also nur an dem kurzen Flußabschnitt möglich, wo der Strymon aus dem Eng-

<sup>14</sup> Cf. COLLART - DEVAMBEZ, BCH 55, 1931, 193.

<sup>15</sup> Cf. Hdt. 5, 15 f.; Thuk. 4, 108, 1; M. DÖLL, Studien zur Geographie Makedoniens, Progr. Regensburg 1890/91, Stadtamhof 1892; anders M. CHRYSOCHOOS, Ἡ Πρασιάς λίμνη, in: Parnassos 15, Athen 1893.

<sup>16</sup> In neuerer Zeit ist er bis auf einen kleinen Rest im Nordwesten trockengelegt worden.

tal zwischen Kerdylion und Amphipolis in die Küstenebene heraustritt, bei Ennea Hodoi, in der Gegend der heutigen Straßenbrücke (Taf. 8 Abb. 13). An dieser Stelle mußten alle Teile des Heeres den Strymon überschreiten (siehe Karte 3).

### *Strymon – Therme*

Zwei natürliche Durchlässe verbinden die Strymonniederung mit der westmakedonischen Ebene am Axios. Der nächste Weg führt zunächst an der Küste entlang und dann durch die Senke der Seen Bolbe und Koroneia am Nordrand der Chalkidischen Halbinsel. Der andere geht vom Nordende des Prasias-Sees aus und erreicht durch das Tal zwischen den Gebirgen Dysoron und Orbelos das Tal des Echeidoros, heute Galliki (siehe Karte 4). Nach Herodot (115) marschierte das Heer vom Strymonübergang an der sogenannten Bisaltia-Küste nach Westen, vorbei an der Polis Argilos, die auf den Südausläufern des Kerdylion lag.<sup>17</sup> Anschließend durchquerte es die Syleus-Ebene, hatte den Meerbusen am Posideion zur Linken und gelangte vorbei an Stagiros<sup>18</sup> nach Akanthos. Der Küstenstreifen westlich des Strymon ist zwar schmal, aber eben und gut gangbar. Nach Südwesten weitet sich die Bisaltia-Küste immer mehr und geht dort, wo die Halbinsel Chalkidike beginnt, in die Ebene über, die durch den Ausfluß des Bolbe-Sees aufgeschüttet wurde; diese dürfte die Syleus-Ebene Herodots sein. Der Meerbusen am Posideion kann dann nicht am Kap Posideion, der Westspitze von Pallene, gesucht werden,<sup>19</sup> sondern es muß der Strymonische Golf damit gemeint sein, an dem vielleicht ein Poseidonheiligtum gelegen haben mag.<sup>20</sup> Südlich der Syleusebene fallen die Berge der Chalkidischen Halbinsel steil nach Osten zur Küste ab. Sie ist schroff und felsig, es gibt keinen flachen Küstenstreifen zwischen Meer und Gebirge (Taf. 8 Abb. 14). Noch heute ist der Weg an der Ostküste der Chalkidike schwer passierbar. Für ein großes Heer wäre das Gelände äußerst schwierig gewesen. Weit eher bot sich für den Marsch nach Therme der sogenannte Aulon an, auch «makedonisches Tempetal» genannt, durch den der Ausfluß des Bolbe-Sees die Syleus-Ebene erreicht<sup>21</sup> (Taf. 9 Abb. 15). Auf Grund dieser Geländegegebenheiten muß man zu der Annahme kommen, daß die Hauptmasse des Heeres den bequemsten und nächsten Weg durch den Aulon, durch das ebene Gelände südlich der Seen

<sup>17</sup> Vgl. COLLART - DEVAMBEZ, BCH 55, 1931, 191 f.

<sup>18</sup> Stagiros/Stagira lag wahrscheinlich an dem Vorgebirge 1 km südöstlich von Olympias, wie M. ZAHRT (Olynth und die Chalkidier, München 1971, 238 ff.) überzeugend dargelegt hat.

<sup>19</sup> Vgl. MYRES 226 f., der erwägt, ob sich diese Bemerkung Herodots auf die Strecke zwischen Akanthos und Therme beziehen soll.

<sup>20</sup> Syleus war ein Sohn Poseidons. ZAHRT a. a. O. 214 vermutet das Heiligtum auf dem Vorgebirge, das die Bucht von Akanthos nach Norden abschließt.

<sup>21</sup> Cf. Thuc. 4, 103: τὸν αὐλῶνα . . . ἢ ἡ Βόλβη λίμνη ἐξίτησιν ἐς θάλασσαν.

(Taf. 9 Abb. 16)<sup>22</sup> und über den flachen Übergang zum Echeidoros-Tal genommen hat. Nur eine kleinere Abteilung wird mit Xerxes den schwierigen Weg an der Ostküste der Chalkidike marschiert sein, um den Athoskanal zu erreichen (s. Karte 4).

Die Reste von Akanthos liegen auf einem steilen Akropolishügel oberhalb des Dorfes Ierissos (Taf. 10 Abb. 18). Die breite Bucht mit flachem Sandstrand war vermutlich der Landeplatz der Flotte, bevor sie den Athos-Kanal durchfuhr. Der Verlauf des Kanals an der flachsten und schmalsten Stelle der Athos-Halbinsel läßt sich noch heute an einer Kette sumpfiger Stellen verfolgen (Taf. 9 Abb. 17).<sup>23</sup> Natürlich konnte er in dem lockeren Sandboden, dessen mangelnde Festigkeit schon Herodot beschreibt (7, 113), keinen langen Bestand haben. Durch den Bau des Kanals wurde die gefährliche Fahrt an der steilen Ostküste des Athos vermieden, die der Flotte des Mardonios zum Verhängnis geworden war. Nach der Durchfahrt durch den Kanal umsegelte die Flotte Kap Ampelos, die Südspitze von Sithonia, fuhr quer hinüber zum Kap Kanastraion, wobei kleinere Abordnungen aus den am Golf von Torone liegenden Städten Mannschaften aushoben, und bog nach der Fahrt an der Westküste der Chalkidischen Halbinsel entlang um das Kap Aineia (Taf. 10 Abb. 19) in den inneren Teil des Golfs von Therme ein, der sich im Altertum viel weiter ins Landesinnere bis kurz vor Pella ausdehnte.<sup>24</sup>

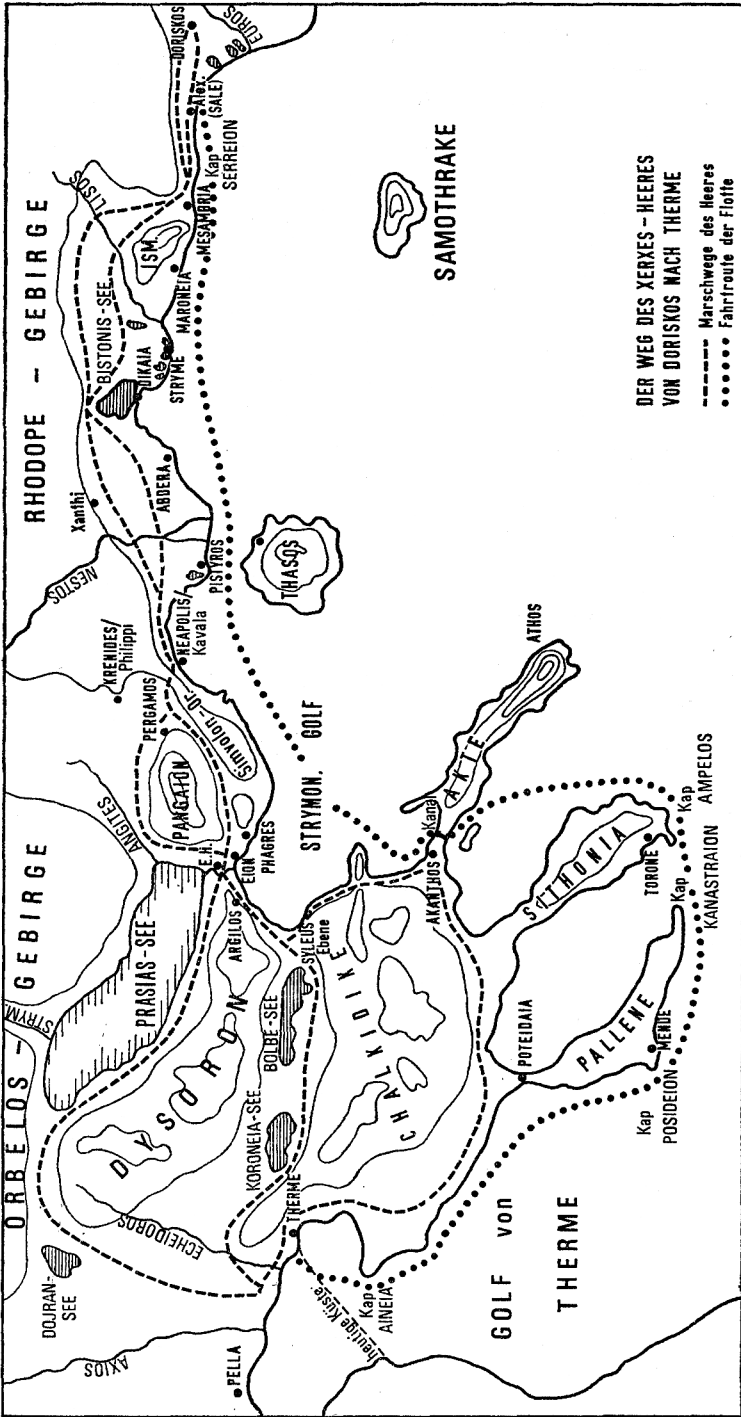
Herodot hat den Marsch nach Akanthos so beschrieben, als sei das gesamte Heer dorthin gelangt. Doch nicht nur die Betrachtung des Geländes spricht dagegen. Daß der größere Teil des Heeres andere Wege benutzt haben muß, ergibt sich auch aus der widersprüchlichen Beschreibung der Strecke von Akanthos nach Therme (124). Es heißt dort, Xerxes sei von Akanthos den kürzesten Weg mitten durchs Land (τὴν μεσόγαιαν τάμων τῆς ὁδοῦ) nach Therme gezogen, und zwar durch Paionike und Chrestonike zum Echeidoros. Das Land der Paionen liegt am Strymon, wie Herodot es selbst (5, 1 und 13) beschreibt; ihr Hauptort Siris<sup>25</sup> ist das heutige Serrae. Krestonike ist das Land nördlich des Koroneia-Sees. Durch das Gebiet der Krestonaier fließt der Echeidoros, der im Dysoron-Gebirge entspringt, nach Süden. Da die geschilderten Gegenden unmöglich auf einem Marsch von Akanthos nach Therme berührt werden können (s. Karte 4), muß eine Vermischung der Beschreibung verschiedener Wegstrecken vorliegen. Herodot hat hier die Marschrouten der einzelnen Heeresteile nicht klar voneinander geschieden, obwohl er gerade erst im Zusammenhang mit Akanthos die Einteilung des Heeres in drei verschiedene Marschsäulen seit Doriskos erwähnt (121, s. o.). Der Weg durch Paionike und Krestonike kann nur von einer Abteilung benutzt worden sein, die gleich nach dem Übergang über den Strymon am Westufer des Prasias-Sees entlang nach Nord-

<sup>22</sup> Vgl. MACAN II 137 und MYRES 227.

<sup>23</sup> Zum Athoskanal siehe A. STRUCK, Der Xerxeskanal am Athos, Neue Jahrb. f. Klass. Altertumswiss. 1907, 115 ff.

<sup>24</sup> Vgl. Hdt. 7, 123, 3: ... χώρην τὴν Μυγδονίην τε καὶ Βοττιαίδα, τῆς ἔχουσι τὸ παρὰ θάλασσαν, στεῖνὸν χωρίον, πόλιες Ἴχλαι τε καὶ Πέλλα.

<sup>25</sup> Hdt. 8, 115.



Karte 4

westen marschierte. Durch das Tal zwischen dem Dysoron- und dem Orbelos-Gebirge erreichte sie Krestonike und den Echeidoros.<sup>26</sup> Dieser Weg mußte den Persern bekannt sein, da er schon von den Boten des Megabazos an den makedonischen Hof benutzt worden war.<sup>27</sup> Die Marschgruppe, die nach Akanthos abgezweigt war, marschierte wohl kaum durch das gebirgige Innere der Chalkidischen Halbinsel nach Therme,<sup>28</sup> sondern nutzte das gut gangbare wellige Gelände der Westküste und den Vorteil, in nahem Kontakt mit der Flotte zu bleiben.<sup>29</sup>

### Zusammenfassung

Der Versuch, Herodots Bericht über den Marsch des Xerxes-Heeres von Doriskos bis Therme mit den Gegebenheiten des Geländes in Einklang zu bringen, hat gezeigt, daß seine Beschreibung des Marsches in drei verschiedenen Abteilungen nur teilweise richtig sein kann. Von Doriskos bis zum Pangaion-Gebirge war die Entfaltung des Heeres in zwei oder drei nicht sehr weit voneinander marschierende Säulen streckenweise möglich: in der Küstenebene von Alexandrupolis und in den Ebenen von Komotini und Xanthi. Der Paß ostwärts des Ismarosgebirges, das schmale Nordufer des Bistonis-Sees und die Engstelle bei Neapolis (Kavala) zwangen alle Heeresteile, denselben Weg zu benutzen. Das Pangaion-Gebirge wurde auf zwei Wegen im Norden und Süden umgangen; der Strymon konnte wiederum nur an einer Stelle überschritten werden. Erst im westlichsten Abschnitt nach dem Strymonübergang marschierten die Heeresabteilungen auf drei gänzlich verschiedenen, räumlich weit voneinander getrennten Strecken (siehe Karte 4). Herodot hat die Ordnung der drei Heeressäulen zu schematisch gesehen und die durch das Gelände bedingten Veränderungen der Marschgliederung nur ungenügend berücksichtigt, wohl weil er das Binnenland Thrakiens und Ostmakedoniens nur unvollkommen kannte. Wenn man jedoch Herodots Angaben durch die geographischen Gegebenheiten ergänzt, reichen sie aus, um eine verhältnismäßig deutliche Vorstellung von der Marschstrecke des Xerxesheeres zu gewinnen.

<sup>26</sup> Eine Durchquerung des Dysoron-Gebirges nehmen MACAN II 139 und MYRES 228 an; vgl. auch STEIN und HOW-WELLS zu 7, 124.

<sup>27</sup> Hdt. 5, 17: ἔστι δὲ ἐκ τῆς Πρασιάδος λίμνης σύντομος κάρτα ἐς τὴν Μακεδονίην.

<sup>28</sup> MYRES 227 vermutet einen Marsch durchs Innere der Chalkidischen Halbinsel.

<sup>29</sup> Vgl. MACAN II 139.





1. Kap Serreion (Makri), die westliche Begrenzung des Küstenstrichs, an dem die Flotte des Xerxes ankerte.



2. Der Hügel von Doriskos am Westrand der Euros-Mündungsebene. Zu S. 1 ff.



3. Mauerreste von Mesambria mit dem Blick nach Westen zum Ismaros-Gebirge.



4. Das Lagunengebiet westlich der Mündung des Liso (Philouri) mit dem Hügel von Stryme.  
Zu S. 1ff.



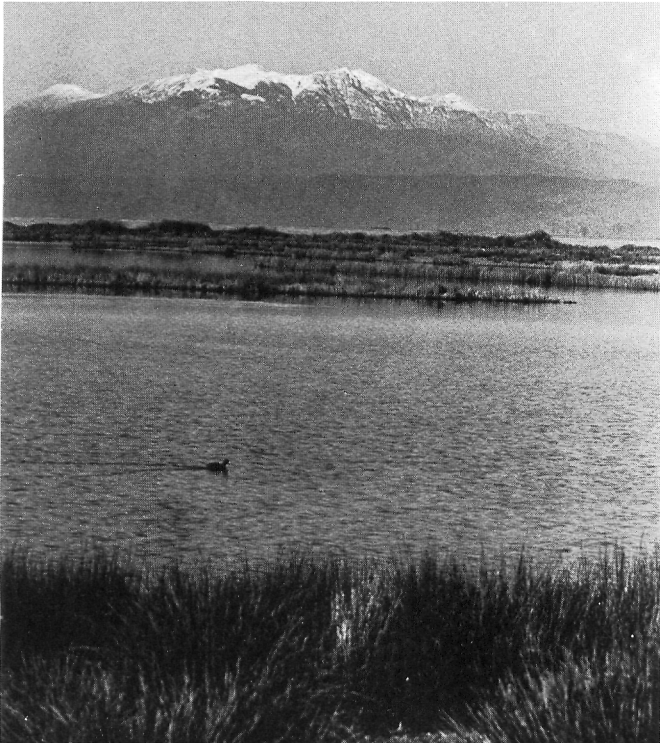
5. Blick von Westen über den Ismaris-See zum Ismaros-Gebirge.



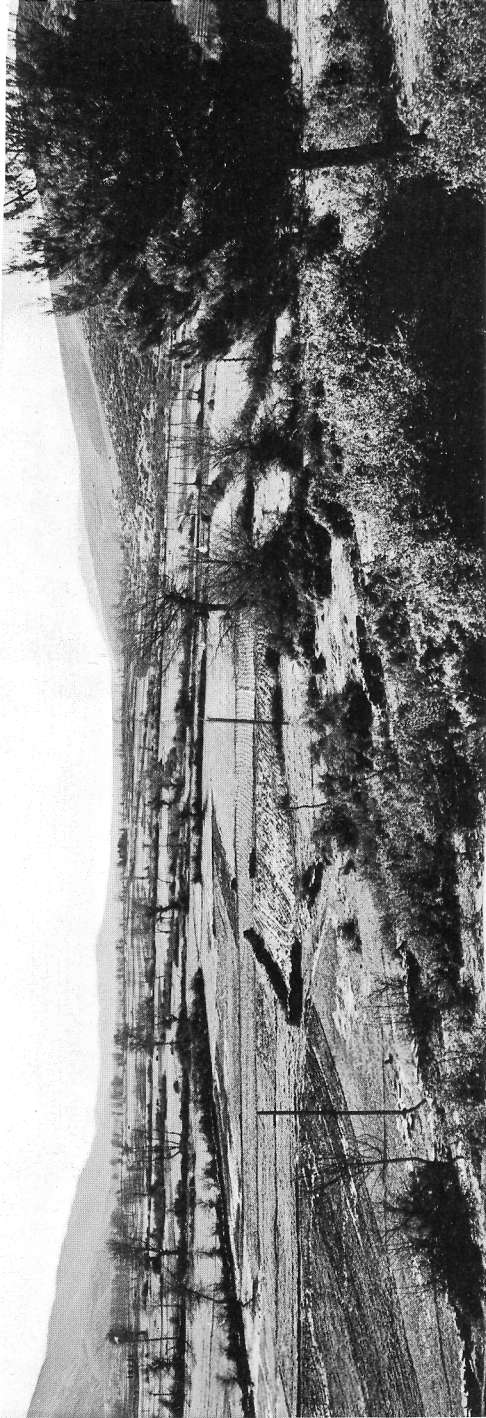
6. Der Bistonis-See. An seinem Nordufer bleibt zwischen See und Gebirgsrand ein schmaler Durchlaß. Zu S. 1ff.



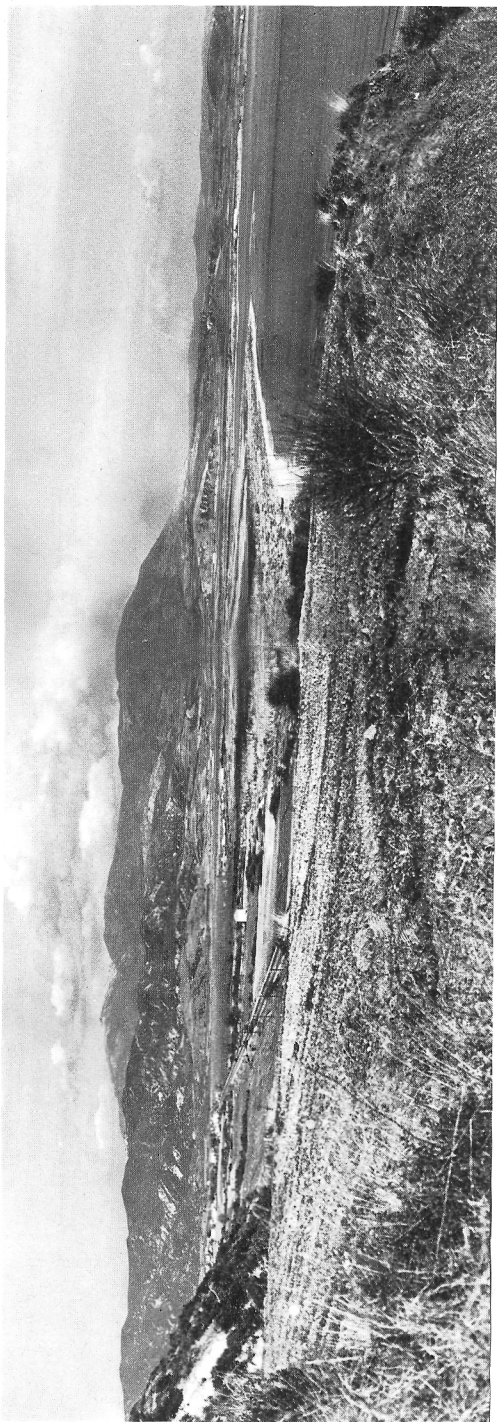
7. Das Flußbett des Nestos an einer Furt 6 km südlich der modernen Straßenbrücke.



8. Lagunengebiet westlich des Nestos im Gebiet der Polis Pistryos; im Hintergrund das Pangaion-Gebirge. Zu S. 1ff.



9. Das breite Tal zwischen Pangaiton (rechts) und Küstengebirge (links). Zu S. 1 ff.



10. Die Mündungsebene des Strymon mit dem Pangaton-Gebirge. Zu S. 1 ff.



11. Die schmale Küste bei Neapolis (Kavala).



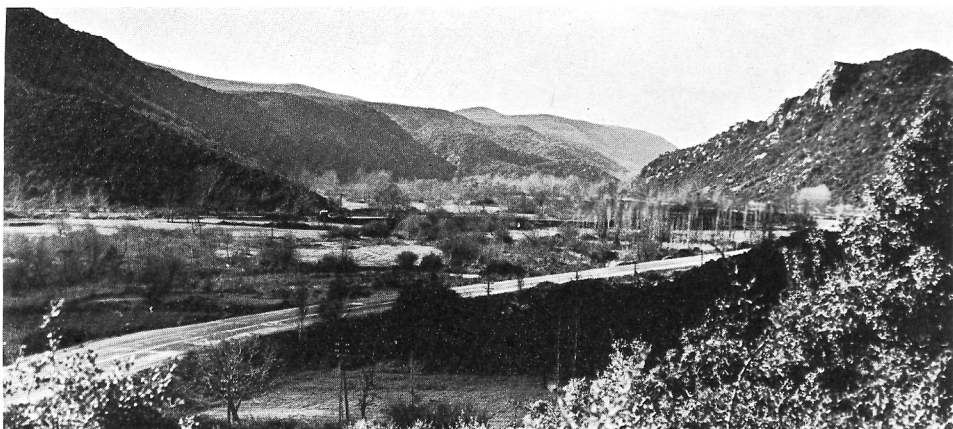
12. Der Austritt des Strymon aus dem Engtal zwischen Kerdylion-Gebirge (links) und den Hügeln von Amphipolis (rechts) in die Küstenebene. Zu S. 1ff.



13. Die Übergangsstelle über den Strymon mit der modernen Straßenbrücke.



14. Die Syleus-Ebene mit der steil abfallenden Ostküste der Chalkidischen Halbinsel. Zu S. 1 ff.



15. Der Ostausgang des Aulon zur Syleus-Ebene.



16. Das Südufer des Bolbe-Sees.



17. Das Nordende des Athos-Kanals bei Nea Roda. Zu S. 1 ff.



18. Der Akropolisbügel von Akanthos oberhalb von Jerissos.



19. Kap Aineia, die Nordwestspitze der Chalkidischen Halbinsel, an der Einfahrt in den inneren Teil des Golfs von Therme (alle Fotos: D. Müller). Zu S. 1ff.